



Bewegende Dokumente: In der Ausstellung erzählen Bilder und Texte von Unfall-Erlebnissen. Initiatorin ist die selbst betroffene Ina Kutscher (2. v.l.). Unfallchirurg Dr. Manfred Streit (l.) vom Klinikum hat sie behandelt. Simone Riepe hat neuen Lebensmut gefasst, der Polizeibeamte Michael Schelp und seine Kollegen erleben immer wieder hautnah die schicksalhaften Folgen von Unfällen.

FOTOS: KIEL-STEINKAMP

Mahnung ohne Schockeffekte

In der Ausstellung „Jeden kann es treffen“ erzählen Unfallopfer ihre Geschichten

VON THOMAS HAGEN

■ Herford. Ina Kutscher ist eine couragierte junge Frau. Nach einem schweren Unfall vor sieben Jahren kämpft sie immer noch mit den Folgeschäden. Die Berlinerin erlitt schwerste innere Verletzungen, Leber und Milz rissen, Rippen brachen – aber nicht ihr Lebenswille. Seit gestern ist in der Stadtbibliothek eine ungewöhnliche Ausstellung zu sehen, die Ina Kutscher auf den Weg gebracht hat: „Jeden kann es treffen“.

In großen schwarzweißen Portraitfotos sind Unfallopfer und Rettungssanitäter, Polizisten und der Unfallfahrer zu sehen, der die Berlinerin mit 140 Stundenkilometern rammte. Die Texte über die Schicksale sorgen für Nachdenklichkeit bei den Besuchern. „Wir möchten vor allem Schüler und junge Fahrer ansprechen“, sagt Ordnungsamtschef Lothar Sobek.

Für Ina Kutscher schließt sich mit dem Besuch in Herford ein Kreis: „Ich bin hier im Klinikum medizinisch versorgt worden“, sagt sie und schaut dankbar zum



Helfer: Angelo Kricke ist Rettungsassistent bei der Feuerwehr und oft als erster am Unfallort. Er berichtet Samstag von seiner Arbeit.

Unfallchirurgen Dr. Manfred Streit. Mit fester Stimme erzählt sie von ihren Erlebnissen, ihrem Leidensweg: „Keiner, der in einen Unfall verwickelt war, wird das je vergessen“, sagt sie. „Man muss den Menschen sagen, was es bedeutet, vielleicht fahren sie dann vorsichtiger.“ Darauf setzt auch Michael Schelp, Dezernent für Verkehrssicherheit bei der

Kreispolizei: „Besonders Fahranfänger sind in schwere Unfälle verwickelt, erst mit 30 Jahren lässt die Tendenz nach.“

Einer, der oft als Erster am Unfallort eintrifft, ist Rettungsassistent Angelo Kricke. Auch er ist Teil der Ausstellung und berichtet von einem Unfall, der zwei junge Männer das Leben kostete. Kricke wird am kommen-

den Samstag zwischen 10 und 13 Uhr in der Stadtbibliothek über seine Erfahrungen berichten.

Simone Riepe hat bei einem Unfall ein Bein verloren, ist nun auf den Rollstuhl angewiesen: „Ich sehe die Folgen jeden Tag und wenn nicht mein Partner immer für mich da gewesen wäre, ich weiß nicht wie ich das verkraftet hätte“, sagt sie. Nun sei sie wieder selbstständig, wage sich wieder unter Menschen.

Für den Unfallchirurgen Manfred Streit sind Unfälle keineswegs unabwendbar: „Es sind private und berufliche Probleme, Stress und Konzentrationsstörungen, die dazu führen“. Eine Folge von Überforderung im immer schneller werdenden Alltag.

Für Ina Kutscher hat er anerkennende Worte: „Es war kein einfacher Weg für sie. Anders als andere hat sie die Unfallfolgen in positive Energie umgewandelt.“ Die von Bernd Küffner nach Herford geholte Ausstellung ist für Schulklassen geeignet, Führungen zwischen 11 und 18 Uhr sind nach Absprache bis zum 26. Januar möglich unter Tel. (0 52 21) 8881240 oder (05 21) 3293002. Info: www.jeden-kann-es-treffen.de